

NATUR im GARTEN

Staudenpflanzungen

im öffentlichen Grünraum



Grünraumservice



EUROPÄISCHE UNION

Interreg



EUROPÄISCHE
UNION

Österreich-Tschechische Republik

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.



Vielseitige Staudenbeete

Staudenbeete bringen Blüten und Farbe in die Gemeinde und sind deshalb bei Bürgerinnen und Bürgern sehr beliebt. Sie lassen sich vielfältig gestalten und können eine einzigartige Visitenkarte für eine Gemeinde sein.

Die Pflanzungen bestehen aus mehrjährigen Stauden, Gräsern und Blumenzwiebeln, die mit Bäumen, Sträuchern oder anderen Pflanzen kombiniert werden können. Die Blütezeit erstreckt sich vom Frühjahr bis zum Spätherbst. Im Winter sorgen interessante Strukturen und Fruchtstände für ein ansprechendes Bild.

Im Zuge des Klimawandels wird es immer wichtiger, die Grünflächen an die zunehmende Hitze und Trockenheit anzupassen. Da trifft es sich gut, dass Stauden so vielfältig sind. Von trocken bis nass, von sonnig bis schattig gibt es für fast jeden Standort passende Kombinationen.

Mit entsprechender Planung, Ausführung und Pflege sind Staudenbeete pflegeextensiv, das heißt sie brauchen weniger Pflegezeiten als Wechsel-
florbepflanzungen oder Rasenflächen. Nicht zuletzt locken bunt blühende Staudenbeete Nektarbesucher wie Bienen und Schmetterlinge an. Mit der richtigen Artenauswahl und Gestaltung werden Staudenbeete so zu Minibiotopen.



Attraktives Straßenbegleitgrün: Mit der richtigen Staudenauswahl lassen sich auch heiße und trockene Standorte begrünen. Ein Beet in Loosdorf (Bild oben), Kreisverkehr in Gänserndorf (Bild darunter).

Heimische Stauden fördern die Biodiversität. Sie können auch gut mit anderen Stauden kombiniert werden.



Vorteile eines Staudenbeetes

Sorgfältig geplante, fachlich korrekt angelegte und gut gepflegte Staudenbeete sind das ganze Jahr über attraktiv und pflegeextensiv. Ihre Verwendung erfordert jedoch Fachkenntnisse bei der Planung, Anlage und der Pflege.

Staudenbeete sind im Gegensatz zu Beeten mit jährlich mehrmals wechselnder, saisonaler Bepflanzung kostengünstiger. Die Kosten der erstmaligen

Anlage sind etwas höher, werden aber kompensiert da nicht ständig neu ausgepflanzt werden muss. Auch die jährlichen Pflegezeiten werden dadurch verkürzt.

In der Regel ist ein Staudenbeet ab dem 3. Jahr eingewachsen, alle 10 bis 15 Jahre ist eine Erneuerung empfehlenswert.



Durch die große Auswahl an Stauden lässt sich für so gut wie jeden Standort eine passende Kombination finden. Es gibt einige Arten, die sich z.B. für sehr sonnige und trockene Standorte eignen, wo Rasen oder Sommerblumen in heißen Sommern nur durch intensive Bewässerung attraktiv bleiben können. Auch an schattigen Standorten wie etwa unter Bäumen haben sich Stauden bewährt. Wildstauden sind besonders robust und haben den Vorteil, dass sie für Insekten und Vögel ergiebige Nahrungsquellen sind sowie Insekten und Kleintieren Unterschlupf bieten.



Stauden eignen sich hervorragend als Baumunterpflanzung.

Staudenbeete lassen sich wunderbar mit anderen Pflanzen kombinieren, etwa mit Kleinsträuchern, kleinen Koniferen, Rosen und Bäumen. Werden Zwiebelpflanzen wie Tulpen und Narzissen gepflanzt, verlängert sich die Blütezeit. Sie beginnt dann bereits im zeitigen Frühling. Damit die Zwiebeln nach der Blüte in Ruhe einziehen können, kombiniert man sie mit Stauden, die die Blätter nach dem Abblühen verdecken.



Mit Blumenzwiebeln wird die Blütezeit verlängert.

Gute Planung und Ausführung als Grundlage

Das Wichtigste zum Gelingen eines Staudenbeetes ist eine gute Planung. Die Bepflanzung ist im Idealfall sorgfältig auf das Klima, den Standort und den Boden sowie das verwendete Mulchmaterial abgestimmt. Nur wenn diese Faktoren zueinander passen, ist die Pflanzung langlebig und pflegeintensiv. Die Pflanzung sollte nach dem Anwachsen den Boden möglichst vollständig bedecken, so werden auch Beikräuter wirksam unterdrückt. Idealerweise wird auch die zukünftige Pflege von Beginn an mitüberlegt.

Bei der Auswahl der Pflanzen sind viele Faktoren zu beachten: Die Stauden sollen in ihren Standort- und Pflegeansprüchen harmonieren. Weiters sind gestalterische Aspekte zu beachten (Farbe, Blütezeit, Höhe usw.). Wir empfehlen die Planung von einer erfahrenen Fachkraft übernehmen zu

lassen. Eine weitere Möglichkeit ist die Verwendung fertiger Staudenmischungen, die im Staudengroßhandel erhältlich sind.

Bezüglich der Größe eines Staudenbeetes ist es so,



Eine gut geplante Staudenmischung harmoniert mit dem Standort.



dass auch sehr kleine Beete mit Stauden bepflanzt werden können. Hier ist allerdings zu beachten, dass wegen des geringen Erdvolumens meist besonders trockene Bedingungen herrschen. Grundsätzlich sind die Fundamente der begrenzenden Randsteine so zu gießen, dass sie eine möglichst gute Verbindung zum Boden zulassen – also keine Wannen gießen, sondern gerade Mauern!

Der richtige Untergrund

Boden und Pflanzen müssen für ein optimales Wachstum miteinander harmonieren. Stauden können in den gewachsenen Boden gepflanzt werden oder auch in spezielle Substrate.

Wird der gewachsene Boden verwendet, sind die Stauden auf die vorhandenen Bodenverhältnisse abzustimmen. Verdichtete Böden werden gelockert. Sehr schwere Böden lassen sich mit Sand oder feinem Ziegelsplitt verbessern. Bei schlechtem Wasserabzug ist eine Drainageschicht einzubauen. Der Boden darf keine Wurzelunkräuter enthalten. Besonders lästig sind z.B. Winden, Ackerkratzdistel oder Quecke. Ihre Wurzeln müssen sorgfältig entfernt werden, auf keinen Fall darf man hier fräsen, weil durch die zerkleinerten Wurzeln diese Arten noch vermehrt werden.

Wird der Boden getauscht, so erfolgt das bis zu einer Tiefe von etwa 20 bis 40cm. Bei Bedarf kommt zuunterst eine Drainageschicht.

Staudenbeet bepflanzen

Stauden können fast das ganze Jahr ausgepflanzt werden, solange der Boden frostfrei ist. Ideal ist die Pflanzung, wenn es nicht so heiß und der Boden nicht zu nass ist. Von Ende März bis Mitte Mai oder Mitte September bis Ende Oktober ist die beste Pflanzzeit. Zwiebelpflanzen wie Tulpen oder Narzissen werden von Ende September bis Ende November gesetzt, am einfachsten gleich gemeinsam mit den Stauden.

Nach der Bodenvorbereitung werden die Staudentöpfe in einen Wasserkübel getaucht, bis keine

Nach etwa 10 bis 15 Jahren ist in der Regel eine Erneuerung des Staudenbeetes notwendig. Das komplette Beet oder Teile davon werden neu bepflanzt und auch die Mulchschicht wird erneuert. In manchen Fällen kann auch ein Substrattausch notwendig sein. Bei Unterpflanzungen von Jungbäumen ist zu bedenken, dass sich mit der Entwicklung der Krone der Schatten vergrößert und sonnenliebende Stauden verdrängt werden.

In Erdenwerken können spezielle Staudensubstrate bezogen werden. Auch bei Bodentausch müssen Substrat und Stauden aufeinander abgestimmt sein.

Der Trend geht in Richtung von nährstoffarmen Substraten und Staudenpflanzungen mit genügsamen Arten. Grund dafür ist, dass viele Nährstoffe auch viele Beikräuter begünstigen. Weitere Gründe dafür sind, dass diese "Hungerkünstler" kaum gegossen und nicht gedüngt werden müssen.

Rezept für ein nährstoffarmes Substrat zum selbst mischen:

75-80% mineralischer Anteil (z.B. Gräder oder ungewaschener Splitt 0/4) und 10-15% organischer Anteil (Humus, Kompost oder gesiebte Ackererde). Natürlich muss auch dieses Substrat frei von Samen oder Wurzelunkräutern sein.



Die Stauden werden erst am Beet verteilt und dann gepflanzt.



Luftblasen mehr aufsteigen. Dann werden sie in dem empfohlenen Abstand bzw. nach dem erstellten Pflanzplan auf dem Beet verteilt. Erst wenn alle Stauden am Beet verteilt sind, beginnt die eigentliche Pflanzung. Wird das Beet gemulcht, dann wird das Mulchmaterial mit oder gleich nach dem Setzen aufgebracht. Dieser Punkt wird später näher erklärt. Nach der Pflanzung wird gründlich eingegossen. In den kommenden Wochen wird beobachtet, wie die Pflanzen gedeihen und Beikräuter möglichst jung entfernt. Bei trockener Witterung muss in der Anwuchsphase zusätzlich gegossen werden.



Ein noch junges, gut angewachsenes Staudenbeet.

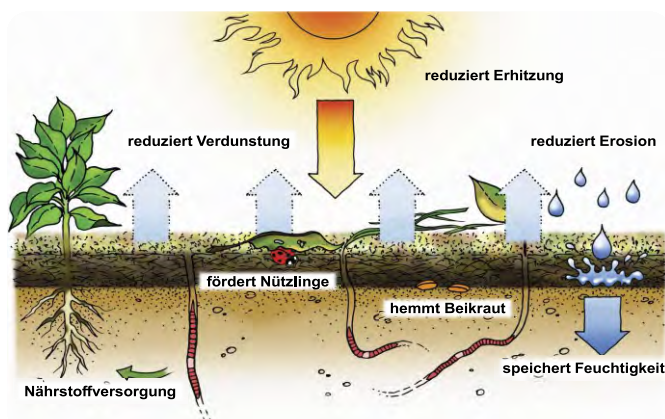
Mulchen – welches Material passt?

Mit Mulchen wird die Abdeckung des Bodens mit organischen oder mineralischen Materialien bezeichnet. Mulchen hat positive Auswirkungen auf die Pflanzen, den Boden und den Pflegeaufwand. Feuchtigkeit wird länger im Boden gehalten, das Bodenleben gefördert und Beikraut aufwuchs unterdrückt.

Es sind unterschiedlichste Mulchmaterialien im Handel erhältlich. Welche Mulchart zum jeweiligen Beet passt ist sorgfältig zu überlegen. Das Mulchmaterial wird idealerweise auf den Standort und die Stauden abgestimmt. Denn nicht jede Staudenart verträgt jedes Mulchmaterial.

Empfindliche Stauden können bei Splitt, der sich durch die Sonne aufheizt, Hitzeschäden davontragen. Umgekehrt sind Gerbstoffe aus Rindenmulch für manche Stauden nicht gut verträglich. Bei mineralischen Mulchstoffen muss der Untergrund das Gewicht tragen können, ohne zu verdichten.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit sollten Mulchmat-



Mulchen schützt den Boden vor der Witterung

aterialien verwendet werden, die regional hergestellt werden oder aus Recyclingmaterialien bestehen. Holzhäcksel etwa werden häufig in der Nähe erzeugt oder können sogar selbst hergestellt werden. Schäben von Flachs oder Hanf sind Reststoffe, die bei der Faserproduktion anfallen. Bei mineralischen Abbauprodukten sollten nahe Abbaustellen bevorzugt werden.

Gegenüberstellung von organischen und mineralischen Mulchmaterialien:

Organisch	Mineralisch
z.B.: Holz (Strauch-)häcksel, Schäben von Hanf oder Flachs, Miscanthushäcksel, Holz- oder Pflanzenfasern, Rindenkompost	z.B.: Sand, Splitt, Kies, Lavagestein, Ziegelsplitt
heizen sich nicht auf	heizen sich teilweise auf
geringes Gewicht	meist hohes Gewicht
etwa alle 2-3 Jahre zu erneuern	langlebig
Stickstoff-Fixierung möglich → Ausgleichsdüngung	keine Stickstoff-Fixierung
bei Rinden mit Bastanteil kann es zu Wachstumshemmungen kommen	bei Kalkgestein ist pH-Wert Erhöhung möglich



Nicht empfohlen für Staudenbeete wird frischer Rindenmulch, die im Bast enthaltenen Phenole hemmen beim Abbau den Wuchs der Stauden. Rindenmulch ohne Bastanteil ist unproblematisch. Mulchfolien oder -vliese werden aus Umwelt-schutzgründen nicht empfohlen. Bei einer dichten Staudenbepflanzung werden so viele Löcher in das Vlies geschnitten, dass ihre Anwendung keinen Sinn macht. Sollten sie dennoch benutzt



Holzhäcksel zum Mulchen können in vielen Gemeinden selbst hergestellt werden.



Der Balkan-Storchnabel wächst dicht, ist pflegeleicht und bei Bienen beliebt.

werden, raten wir zu plastikfreien Vlies-Materialien. Eine Alternative zum Mulchen sind flächige Pflanzungen mit sehr dicht wachsenden Stauden, die einen ähnlichen Effekt wie das Mulchen selbst haben. Dafür eignen sich beispielsweise der Schlangen-Knöterich (*Bistorta officinalis*) oder der Balkan-Storchnabel (*Geranium macrorrhizum*).

Die laufende Pflege

Wie beschrieben ist die Grundlage für ein pflegeextensives Staudenbeet die richtige Planung und Vorbereitung. Bei der Pflege sollten ebenfalls geschulte MitarbeiterInnen oder Mitarbeiter zum Zug kommen, zumindest bei gewissen Pflegearbeiten. Ist kein qualifiziertes Personal verfügbar, ist die Vergabe der Pflege an eine Fachfirma eine gute Alternative.

Bei den Pflegedurchgängen muss erkannt werden, ob sich die Stauden gut entwickeln oder Mangelercheinungen zeigen, die eine Gegenmaß-

nahme erfordern. Auch dem Ausfall oder dem Überhandnehmen einzelner Arten muss entgegengesteuert werden. Bei dynamischen, naturnahen Staudenpflanzungen ist es z.B. erwünscht, dass sich die Stauden selbst aussamen. Dafür muss die Pflegekraft erkennen, welche Sämlinge bleiben dürfen und welche zu entfernen sind. Auch Beikräuter müssen erkannt und fachgerecht entfernt werden.

Wirksam Beikräuter unterdrücken

Ein Beet in dem keine Beikräuter wachsen, gibt es nicht. Mit etwa 2-3 Pflegedurchgängen pro Jahr müssen Sie rechnen. Mit den richtigen Methoden lässt sich der Beikrautaufruchst stark reduzieren:

- Bei der Anlage des Beetes darauf achten, dass keine Wurzelunkräuter im Boden sind.
- Mageres Substrat bzw. magerer Untergrund hemmen den Unkraut-Aufruchst.
- Dicht pflanzen: je rascher und geschlossener die Stauden wachsen, desto weniger Chance haben die Beikräuter.
- Im Frühling pflegen, Beikräuter noch klein entfernen und nicht aussamen lassen.
- Auf die Umgebung achten: wo fliegen Samenunkräuter zu?
- In naturnahen Pflanzungen fallen Beikräuter nicht so stark auf bzw. so manches „Un“kraut fügt sich harmonisch ein.
- Beikräuter mit Wurzel rausziehen, nicht nur oberirdisch abreißen.



Rückschnitt

Bevor die ersten Pflanzen wieder austreiben (etwa im März) werden die meisten Stauden zurückgeschnitten, damit sie kompakt bleiben und die Beete ansprechend aussehen. Im Idealfall ist das Staudenbeet so geplant, dass die Stauden in ihren Pflegeansprüchen zusammenpassen und in einem Arbeitsgang zurückgeschnitten werden können. Dafür eignen sich Gartenscheren oder für größere Flächen Frei- oder Kreiselschneider.

Bewässerung / Versickerung

Staudenbeete können mit einer Tröpfchenbewässerung ausgestattet oder in den heißen Monaten gegossen werden. Es ist empfehlenswert die Staudenauswahl so abzustimmen, dass möglichst wenig oder gar nicht zusätzlich bewässert werden muss. Mulchen hilft zusätzlich Wasser zu sparen.

Umgekehrt können Staudenbeete auch als Versickerungs- bzw. Wasserspeicherfläche dienen.



Bei sehr großer Trockenheit kann Bewässerung helfen, am besten durch wassersparende Tropfschläuche statt Regner.

Streusalz

Entlang von Straßen kann die Salzbelastung hoch sein. Hier sind verträgliche Arten zu wählen. Im Frühling sollten solche Beete „durchgespült“ werden. Durch Wässern mit ca. 70l Wasser/m² Beet wird das Salz in tiefere Schichten gespült wo es die Staudenwurzeln nicht mehr erreicht. Dies ist jedoch nur bei Substraten mit einem hohen mineralischen Anteil sinnvoll. Besser wäre es auf Alternativen zur Salzstreuung auszuweichen wo möglich.

Düngung

Je extensiver bzw. magerer ein Staudenbeet angelegt ist, desto weniger Dünger ist erforderlich. Wenn Stauden Mangelerscheinungen zeigen, können Kompost, Hornspäne oder spezielle organische Mehrnährstoffdünger, die es in fester oder flüssiger Form gibt, angewendet werden.

Durch den Klimawandel nehmen Extremwetterereignisse zu, beispielsweise sehr starke Regenfälle. Werden geeignete Substrate und Aufbauten in den Beeten verwendet, wird die Versickerung begünstigt und zum Teil kann dadurch auch Wasser gespeichert werden, welches den Pflanzen in Trockenperioden zur Verfügung steht. Für den Aufbau und die Planung solcher Beete, die auch Regengärten oder Schwammstadt genannt werden, ist es notwendig eine Fachplanerin bzw. einen Fachplaner zurate zu ziehen.

Unbelastete Wässer von Dachrinnen oder Gehsteigen dürfen in Beete eingeleitet werden. Regenwasser von Straßen nur dann, wenn es vorher durch einen entsprechenden Filterkanal oder durch eine Filterschicht sickert.



Regenwasser lässt sich gut durch Versickerungsbeete nutzen.



Das Staudenbeet als Lebensraum

Mit einer insektenfreundlichen Gestaltung wird Ihr Staudenbeet attraktiv für Bienen, Schmetterlinge und andere Bestäuber. Beliebt sind beispielsweise Salbei-, Schafgarben- oder Storchschnabelarten. Manche Arten bilden Samenstände aus, die im Winter von Vögeln gefressen werden (z.B. Flockenblumen, Disteln, Natternkopf, Königskerzen). Besonders wertvoll für unsere Tier- und Insektenarten sind heimische Staudenarten. Mit Gestaltungselementen wie großen Steinen, Ästen oder Wildbienenhotels wird das Beet zum bunten und vielfältigen Lebensraum.



Bevölkerung einbeziehen

Blüten und Blumen sind bei den Bürgerinnen und Bürgern beliebt. Es ist wichtig, eine Balance zwischen Attraktivität und vertretbarem Pflegeaufwand zu finden. Die Gemeinde kann außerdem Vorreiter sein, um neue Ideen einzubringen, etwa die Verwendung von heimischen Stauden oder klimawandelangepassten Pflanzungen. Kennzeichnen Sie solche Vorbildpflanzungen mit Schildern.



Ein Staudenbeet lässt sich als Lebensraum für Insekten gestalten.

Es gibt immer wieder engagierte Bewohnerinnen oder Bewohner, die bereit sind Beete zu pflegen. Die Akzeptanz steigt, wenn die zukünftigen Beetpatinnen und -paten bereits in die Planung mit einbezogen werden.

Eine Vorlage für eine Beetpatenschaft finden Sie hier: <https://www.naturimgarten.at/grünraumpatenschaft>

„Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“ Telefon +43 (0) 2742/74 333 oder gartentelefon@naturimgarten.at. Informationen zu „Natur im Garten“ unter www.naturimgarten.at

www.naturimgarten.at

Impressum Medieninhaber „Natur im Garten“ GmbH, 3430 Tulln; Text: M. Liehl-Rainer, S. Strobelberger; Redaktion: K. Batakovic, M. Liehl-Rainer; Fotos und Grafiken: M. Benes-Oeller, J. Brocks, A. Haiden, Marktgemeinde Echtsenbach, M. Liehl-Rainer, L. Mayrhofer, I. Strasser, S. Strobelberger, G. Weber; Grafik und Druck: Werbetechnik Hugl GmbH, 2130 Mistelbach; Mai 2022.

„Stadtgrün - Stauden und Kletterpflanzen, neue Pflanzen für den Klimawandel (KPF-02-198)“ ist ein Projekt von „Natur im Garten“ GmbH und dem Verein „Přírodní zahrada“ und wird im Rahmen des Projektes FMP/KPF AT-CZ 2014-2020 durch den Europäischen Fonds für Regionalentwicklung, aus dem Programm „INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik“ gefördert und durch Eigenmittel der NÖ.Regional.GmbH kofinanziert.

